

KASIE WEST

A young man and woman are shown from the waist up, standing back-to-back with their eyes closed. They are holding hands. The woman is on the left, wearing a light-colored sweater and a patterned shawl. The man is on the right, wearing a dark blue and light blue long-sleeved shirt and dark jeans. Between them is a white sign with handwritten text in blue ink. The background is a textured teal color.

PS: Ich  
mag DICH

CARLSEN

treffen, es ist unser Zweimonatiges. Ist das okay? Ich kann auch absagen ...«

»Klar, euer Zweimonatiges. Das ist heute? Ich habe dein Geschenk zu Hause vergessen.«

Isabel verdrehte die Augen. »Was hast du für mich besorgt? Ein von dir verfasstes Buch, warum man Jungs nie trauen sollte?«

Ich legte mir theatralisch die Hand auf die Brust und schnappte nach Luft. »So was würde ich doch nie tun. Der Titel lautet übrigens *Wie man ein egoistisches Schwein erkennt*. Na ja, vergiss es.«

Sie lachte.

»Aber bei einem Freund wie Gabriel würde ich dir so ein Buch nie schenken«, fügte ich hinzu und stupste Isabel an. »Ich mag Gabriel wirklich. Das weißt du, oder?«

Gabriel war süß und echt lieb zu Isabel. Es war ihr vorheriger Freund – Cade Jennings, der King bescheuerter Spitznamen –, der mich zu solchen erfundenen Büchern inspirierte.

Ich bemerkte, dass Isabel mich immer noch besorgt betrachtete. »Natürlich kannst du mit Gabriel Mittag essen gehen«, versicherte ich ihr. »Mach dir wegen mir keine Sorgen. Viel Spaß.«

»Du könntest mitkommen, wenn ...«

Ich war versucht sie den Satz beenden zu lassen. Und ihre Einladung aus Jux anzunehmen. Aber ich erlöste sie von ihrem Leid. »Nein. Ich will bei diesem Essen auf keinen Fall dabei sein. Also bitte. Ich muss ein Buch schreiben ... *Zweimonatige Jubiläen sind der Beginn immerwährender Liebe.* Kapitel

eins: Nach sechzig Tagen weißt du, ob er es ernst meint, wenn er dich der stumpfsinnigen Plackerei der Highschool entreißt und zum Mittagessen bei Taco Bell entführt.«

»Wir gehen nicht zu Taco Bell.«

»Oh-oh. Schon nach einem einzigen Kapitel sieht es nicht mehr ganz so rosig für euch aus.«

Isabels dunkle Augen funkelten. »Mach dich ruhig lustig über mich, ich finde es romantisch.«

Ich packte ihre Hand und drückte sie. »Ich weiß. Es ist total süß.«

»Und du kommst alleine klar?« Sie zeigte auf die andere Seite des Schulhofs.

»Vielleicht könntest du mit Lauren und Sasha abhängen?«

Ich zuckte mit den Schultern. Von dieser Idee war ich alles andere als begeistert. Ich saß in Chemie neben Lauren und manchmal wechselten wir auch ein paar Worte. Zum Beispiel wenn sie mich fragte, was wir als Hausaufgabe aufhatten oder ob ich meinen Rucksack von ihrem Ordner nehmen könnte. Und mit Sasha hatte ich noch weniger zu besprechen.

Ich betrachtete mein Outfit. Heute trug ich ein zu großes Männerhemd, das ich in einem Secondhandladen gefunden hatte. Die Ärmel hatte ich abgeschnitten, damit es mehr wie ein Kimono aussah, und der braune Retro-Gürtel um meine Taille vervollständigte den Look. An den Füßen hatte ich abgewetzte rote High-Top-Sneaker. Meine Aufmachung war schräg,

nicht cool, und ich würde nur herausstechen in einer Clique wie der von Lauren, in der alle perfekt gestylt waren mit ihren Tanktops und eng sitzenden Jeans.

Ich hielt mein Notizbuch hoch und nickte Isabel zu. »Ist schon in Ordnung. So habe ich Zeit, an einem neuen Song zu arbeiten. Du weißt ja, dass ich zu Hause nie die Ruhe dafür habe.«

Isabel nickte. Dann sah ich aus dem Augenwinkel ihn. Und erstarrte.

Lucas Dunham. Er saß inmitten einer Gruppe von Zwölftklässlern auf einer Bank, hatte den Reißverschluss seines Hoodies bis oben zugezogen, die Ohrhörer eingesteckt und blickte ins Leere. Als wäre er da und doch nicht da. Ein Gefühl, das ich perfekt nachvollziehen konnte.